

Corpus inscriptionum Poloniae V: Palatinatus Vladislaviensis, fasciculus 1: Cuiavia Brestensis, bearb. von Andreas Mietz und Ioannes Pakulski, Wloclawek – Torun 1985, Museum terrae Cuiaviensis et Dobrinensis in Vladislavia, keine ISBN, 308 S. (mit einer Karte), 24 Tafeln. – Dieser Faszikel, der das zwischen Bromberg und Warschau gelegene Kujawien betrifft, enthält 294 Nummern, wovon lediglich 18 Inschriften, darunter ein deutscher und ein griechischer Text, vor 1500 liegen. Insgesamt sind 230 Texte in lateinischer Sprache abgefaßt. Dem Katalog ist eine allgemeine Aufschlüsselung des Materials nach historischen Gesichtspunkten, Inschriftenträgern, Sprache und insbesondere Schrift vorangestellt. Sie ist kurz in einem französischen Resümee zusammengefaßt.

Walter Koch

Bettina Pferschy-Maleczek, Zu den Krönungsinsignien Kaiser Friedrichs II. Herkunft und Bedeutung der nimbierten Adler auf den Krönungshandschuhen und der Metzger „Chape de Charlemagne“, *MIÖG* 100 (1992) S. 214–236, 9 Abb., klärt weit ausholend die kultur- und religionsgeschichtlichen Voraussetzungen für das ungewöhnliche Detail auf den Handschuhen wohl aus dem Krönungsornat von 1220 (Schramm-Mütherich, *Denkmale* Nr. 200) und bringt wegen der ikonographischen Entsprechung damit auch einen kostbaren Seidenmantel des Metzger Domschatzes in Verbindung, der durch Konrad von Scharfenberg, den Bischof von Speyer und Metz, nach 1220 an seinen heutigen Ort gelangt sein könnte.

R. S.

William M. Hinkle, *The Fleurs de Lis of the Kings of France 1285–1488*, Carbondale and Edwardsville 1991, Southern Illinois University Press, ISBN 0-8093-1676-5, 228 S., 6 u. 56 Abb. – H. schreibt die Geschichte der Wappenlilien der Könige von Frankreich in einer überzeugenden Zusammenschau der Legenden (vom himmlischen Ursprung), der Bilder (in Hss., auf Siegeln und Münzen) und der Ereignisgeschichte; diese veranlaßt ihn, auch die englischen Könige von Frankreich gebührend zu berücksichtigen. Als Kunsthistoriker ist H. besonders gut bei der Interpretation der 56 Abbildungen. Die schon um 1250 genau beschriebenen liliengeschnittenen Gewänder des Königs („Ordo von 1250“, Godefroy 1,17), die freilich in der illuminierten Hs. (Paris B. N. lat. 1246) nicht zu sehen sind, hat er nicht erwähnt, auch nicht die um 1275 abgebildeten Lilien des Königsornats in der *Chronique de St.-Denis* (Bibl. Ste.-Geneviève 782, s. Katalog „La France de St.-Louis“ 1970 S. 110 Nr. 211). Auf S. 2 stellt er fest, daß die Wappenlilie eigentlich keiner „botanischen“ Lilie entspricht. S. 6 (und S. 20) zitiert er Giraldus Cambrensis, der schrieb, daß (bei Bouvines) simple Blümchen die Löwen und Leoparden besiegt haben. Girald nennt die *gladioli flosculi*, und damit können nicht nur Gladiolen gemeint sein, sondern auch Schwertlilien (Iris, ital. *giaggiolo*). Die Schwertlilie als Vorbild für die stilisierte Wappenlilie? Vielleicht fällt dem Vf. dieses guten Buches mehr dazu ein als dem Rez. – Das Buch ist schön gedruckt, nur die Abbildungen sind nicht ebenso gut gelungen.

R. E.